

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Pettzelle 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Batvanergasse, Forstgasse Haus.
Redaktion:
Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 221.

Donnerstag, 25. September

1851.

Einladung zur Pränumeration

auf das

politisch-belletristische Tageblatt

„Der Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

(Vierteljährlich vom 1. Oktober bis 30. Dezember.)

In loco im Expeditions-Local abgeholt 2 fl. 30 kr. C. M.
Mit Zusendung ins Haus, für Pest-Ofen 2 „ 54 „ „
Mit Postversendung 3 „ 30 „ „

Pränumerations-Beträge sind an die Expedition des „Spiegels“ zu adressiren, und werden **franko** erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schnelligst besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Se. Maj. der Kaiser hielt am 21. Sept. um 10 Uhr Morgens eine Revue in Malsand. Die Truppen, über 28,000 Mann stark, waren auf den Straßen gegen die Porta orientalis bis zum Kastellplatz in Parade aufgestellt. Nach beendigter Revue ritt der Kaiser zum Dom, worin ein Te Deum abgehalten wurde, hernach ging Se. Majestät zu Fuß durch die Straßen in den k. Palast und empfing daselbst das Munizipium und mehrere zur Begrüßung herbeigeeilte Deputationen. Hierauf stieg Se. Maj. wieder zu Pferd, eilte zur Porta orientalis und kehrte nach Monza zurück. Der Kaiser wurde von der Bevölkerung mit Jubel empfangen, und der a. h. Besuch hinterließ eine freudig erregte Stimmung.

Die Vereidigung der Beamten in den Ministerien hat bereits allgemein stattgefunden. Von dem den Beamten zugestandenen Befugnisse, den Eid unter der Bedingung des Austrittes abzulehnen, hat kein einziger Gebrauch gemacht.

Nach den eingelangten Anzeigen über die Resultate der letzten Staatsprüfungen aus den juristisch-politischen Fachstudien sollen diese den Erwartungen wenig entsprechen und so unerfreulich ausgefallen sein, so

daß der Bedarf an neuen Dienstkräften bei den verschiedenen Behörden und Gerichten durch die absolvirten Juristen, welche die Staatsprüfungen bestanden haben, kaum gedeckt werden dürfte. Es hat sich verhältnismäßig überhaupt nur eine geringe Anzahl zu Staatsprüfungen gemeldet, und diese keineswegs zur Zufriedenheit der nicht weniger als strengen Fachmänner, welche die Prüfungen vornahmen, bestanden. In Folge dessen sollen von mehreren Professoren-Kollegien der Universtitäten die hierüber gemachten Erfahrungen thatsächlich zusammengestellt, und mit geeigneten Anträgen zur Befreiung der sich hiebei herausgestellten Uebelstände dem Unterrichtsministerium überfendet worden sein.

Die hiesige Kommune hat sich an dem Anlehen mit einer Mill. Gulden betheiligigt. Beim Gemeinderathe betragen die Einzeichnungen bis zum 16. Sept. 5 Mill. Gulden.

Nächster Tage wird eine Verordnung über die Feier der Sonn- und Feiertage und über den Gewerbetrieb an solchen Tagen ergehen. Es bestehen wohl hierüber bereits mehrere Verordnungen, aber theils sind sie in Vergessenheit gerathen, theils sind sie abweichend. Die neuen Bestimmungen werden als Gesetz für die ganze Monarchie gelten.

In gut unterrichteten Kreisen erzählt man sich mit Bestimmtheit, daß der Staat dem doch den Betrieb der gegenwärtig in eigener Regie stehenden Prager Eisenbahnstrecke auf 10 Jahre an die Nordbahn zu verpachten und ebenso auch den südöstlichen Zweig nicht zu behalten gedenke, so lange die übrigen dringenderen und einträglicheren Staatsprojekte eine vorzugsweise Realisirung beanspruchen.

In Trient ist es in der Nacht auf den 18. d. M. drei Gefangenen gelungen, aus ihren Kerker zu entfliehen. Unter ihnen befindet sich der berühmte Raubmörder Alessandrini, welchen das Schwurgericht zum Tode verurtheilt hatte.

Der berühmte französische Chemiker Orfila (in dem Prozesse Vocarmé vielfach genannt) und Dr. Meunier, Director des Taubstummen-Institutes in Paris sind gestern hier angekommen, um das pathologisch-anatomische Museum und den Professor Herrn Notiganskoff kennen zu lernen. Sie haben heute die sämtlichen Lokalitäten des k. k. allgemeinen Krankenhauses besichtigt und werden schon morgen wieder ihre Rückreise antreten.

Deutschland.

Es wird versichert, daß ein vom kais. österr. Kabinete schon vor längerer Zeit gemachter Vorschlag durch

den Gesamteintritt des dänischen Reiches in den deutschen Bund die Schwierigkeiten sowohl der Erbfolge als der inneren Beziehungen der verschiedenen Reichstheile zu einander zu beseitigen, neuerdings mit großem Nachdruck wieder hervorgehoben worden sei, und jetzt auch von der preussischen Regierung auf das Lebhafteste unterstützt werde. Auch das dänische Kabinete soll geneigt sein, die Unterhandlungen auf dieser Basis fortzusetzen.

Die preussische Regierung soll fest entschlossen sein, binnen Kurzem den schwankenden Zuständen in Bezug auf Neuenburg eine größere und entscheidende Aufmerksamkeit zu widmen. Man erwartet noch in diesem Monate eine von der Regierung ausgehende Erklärung, welche die Verhältnisse der preussischen Krone zu dem Fürstenthume Neuenburg klar aussprechen soll.

Die bischöflichen Ordinariate in Bayern haben Erklärungen an den König gerichtet, worin ausgesprochen wird, daß man die Ablegung des Verfassungseides nur unter dem Vorbehalte der Unverletzlichkeit der durch das Konkordat feierlich garantierten Rechte und Freiheiten der Kirche zulassen könne und daß bereits dem gesammten Klerus die Weisung zugegangen, den abzulegenden Eid nur unter diesem Vorbehalte zu leisten.

Mehrere badische, der Opposition angehörende Abgeordnete, darunter Wassermann, haben ihre Mandate niedergelegt.

Frankreich.

Paris. Der Staatsanwalt hat gegen das Urtheil des Korrektionstribunals von Carpentras in Angelegenheit des Wundermädchens Rosa Tamisier appellirt. Es werden daher demnächst wieder die Debatten über diesen Prozeß beim Appellationsgerichte von Nîmes eröffnet.

Die zweite Session der Arrondissementsräthe ist seit einigen Tagen eröffnet. Mehrere dieser Räte, welche sich über die Revisionsfrage während der ersten Session nicht ausgesprochen, haben nun für die Revision der Verfassung gestimmt.

19. Sept. Die gestern mitgetheilte Angabe über den Prinzen von Joinville gewinnt an Bestand, und niemand erhebt mehr ernstliche Zweifel dagegen, daß Ludwig Philipps Sohn entschlossen sei, sich als Bewerber um die Präsidentschaft aufstellen zu lassen. Selbst die elysäischen Blätter leugnen nicht mehr, daß dem so sei, sondern begnügen sich mit der Behauptung, daß Ludwig Bonaparte's Wiedererwählung gesichert sei. Sie gestehen zwar zu, und das ist verhältnismäßig schon be-

Feuilleton.

Der arme Edelmann.

Von
Henrik Conscience.
(Fortsetzung.)
7.

Der Notar schaute den jungen Mann ganz verblüfft an, ohne eine Antwort herauszubringen.

„Warum bestürzt mein Wunsch Sie so? Sie machen mich leben.“

„Ich begreife Sie nicht,“ sagte der Notar. „Die Nachricht, welche ich Ihnen hier zuerst zu geben genöthigt bin, wird Sie tief betrüben, und meine Vermuthung begründet, so bedauere ich Sie mit Recht, Herr Denecker.“

„Um Gottes willen!“ rief Gustav erschreckt. „Was sagen Sie — erklären Sie sich! Hat der Tod Grinzelhof heimgesucht und wäre also die letzte Hoffnung meines Lebens vernichtet?“

„Nein. Sein Sie in dieser Beziehung unbesorgt — sie leben Beide noch, und dennoch hat sie ein großes Unglück getroffen.“

„So reden Sie!“ rief der Jüngling ungestüm.

„Beruhigen Sie sich! Nehmen Sie Platz, Herr Denecker, es ist so schrecklich nicht, wie Sie glauben, denn Ihr Reichthum wird Ihnen ja gestatten, Alles wieder gut zu machen.“

„Gott sei Dank!“ rief Gustav, wieder Athem schöpfend. „Doch eilen Sie, Herr Notarius, Ihre Bedächtigkeit peinigt mich.“

„So wissen Sie denn, daß der Schuldbrief während

Ihrer Abwesenheit verfallen ist. Monate lang hat Herr v. Blierbefe vergebens Alles aufgeboten, um das Geld aufzutreiben. Auf der andern Seite waren seine Güter übermäßig mit Zinsen belastet und, um dem Schimpf eines gezwungenen Verkaufes zu entgehen, hat er seine Güter und seinen Hausrath aus freier Hand verkauft. Die Einnahme deckte knapp seine Schulden, jeder seiner Gläubiger ist befriedigt durch das edle Benehmen des Herrn von Blierbefe, der das äußerste Elend nicht scheute, um seinen Namen zu retten.“

„Also bewohnt er jetzt das Erbtheil seines Vaters zur Miete?“

„Nein, er hat es verlassen.“

„Und wohin hat er sich begeben? Ich muß ihn sehen und sprechen, ehe der Tag zu Ende geht.“

„Ich weiß es nicht.“

„Wie, Sie wissen es nicht?“

„Kein Mensch weiß es. Sie sind aus der Provinz verschwunden, ohne irgend Jemand in ihre Absichten einzuwirken.“

„Himmel, was sagen Sie!“ rief Gustav in der größten Bestürzung. „Sie wissen nicht, was aus ihr geworden ist? Gott, diese Angst ertrage ich nicht! Also Niemand weiß, wo sie sein mag?“

„Niemand!“ wiederholte der Notar. „Am Abend nach dem Verkauf hat Herr von Blierbefe zu Fuß Grinzelhof verlassen, und einen unbestimmten Weg über die Haide eingeschlagen. Seitdem habe ich selbst einige Versuche gemacht, um seinen Verbleib kennen zu lernen, doch ohne Erfolg.“

Bei dieser traurigen Nachricht erbeute der Jüngling sichtbar, krampfhaft legte er die Hand aufs Auge, als wolle er die Thränen verbergen, welche demselben entströmen. Was ihm der Notar vorhin über das Unglück von Lenora's

Vater gesagt, hatte ihn, wie schmerzlich es ihm auch sonst sein mochte, nicht so sehr getroffen, weil er dessen Armuth bereits kannte; doch das Bewußtsein, Lenora nicht sogleich wiedersehen, sie nicht aus ihrem Elend erlösen zu können, das erschütterte ihn tief.

Der Notar hatte den Jüngling eine Zeit lang mittheilung beobachtet. „Sie sind jung, Herr Denecker, sagte er; und wie man es in Ihren Jahren zu thun pflegt, übertreiben Sie Freude und Schmerz. Ihre Verzweiflung ist unbegründet. In unserer jetzigen Zeit ist es nicht schwer, die Leute zu finden, welche man sucht; mit einigem Gelde und Thätigkeit kann man bestimmt in wenigen Tagen den Verbleib des Herrn von Blierbefe erfahren und wäre er auch in einem fremden Lande. Wollen Sie mich mit diesem Auftrage beehren, so werde ich weder Zeit noch Mühe sparen, Ihren Wunsch zu befriedigen.“

„Sie werden mir dadurch einen unschätzbaren Dienst erweisen, Herr Notarius,“ sagte Gustav sich fassend und ihm die Hand drückend. „Thun Sie Alles, was notwendig ist, wenn ich nur bald erfahren kann, wo sie weilen. Ich vermag Ihnen unmöglich auszudrücken, wie schmerzhaft, wie verzehrend diese Ungewißheit für mich ist, aber seien Sie überzeugt, daß Ihr erster günstiger Bericht mir theurer sein wird, als schenken Sie mir das Leben!“

„Noch heute sollen meine Schreiber bis tief in die Nacht mit Briefen zur Entdeckung des Herrn von Blierbefe beschäftigt werden. Morgen früh begeben sich selbst nach Brüssel, um dort den Vorstand der Sicherheitsbehörde zu suchen; gestatten Sie mir nur keine Kosten zu scheuen, so wird sich Alles von selbst machen.“

„Auch ich werde meinerseits den Briefwechsel unseres Handlungshauses benutzen, um dies Ziel zu erreichen, und müßte ich selbst deshalb weite Reisen unternehmen.“

deutend viel, daß möglicher Weise ihr Prinz nicht so viele Stimmen erhalten könnte, als nöthig wären, um ihn als Präsidenten durch Volkswahl zu erklären; aber sie sind überzeugt, daß er mindestens mehr Stimmen erhalten wird, als jeder andere, und daß demnach die Nationalversammlung doch genöthigt sein dürfte, ihn zu ernennen. Man bemerkt übrigens, daß die Sprache der elyseischen „Patrie“ nichts weniger als zuversichtlich lautet.

** Die Demokraten suchen immer noch sich über einen Kandidaten zu vereinigen, aber sie können nicht damit fertig werden. Sie werden, wenn überhaupt die ganze Verschmelzung der Partei nicht mißrathen soll, zweifelsohne auf Herrn Carnot zurückkommen müssen. Er hat einiges Vermögen, so daß er nicht um des Geldes willen nach Ehrenstellen jagt; sein Ruf ist unbescholten; sein Name gehört zum Adel der Revolution; er steht etwas weiter links als die Verfassunggebende, doch nicht so weit, wie die Führer in London, welche allein sich entschieden gegen ihn aussprechen. Herr Carnot ist nebstdem ein Mann von anerkannter Mittelmäßigkeit. Bei alledem steht sein Erfolg in der Partei noch nicht fest, und ist sein Erfolg im Lande mehr als zweifelhaft.

** Der Sanitätskongreß hat eine Permanenzkommission ernannt; obgleich die Beratungen desselben sehr eifrig betrieben werden, so glaubt man doch, daß dieselben kein Resultat haben werden. Kein Mitglied des Kongresses will KonzeSSIONen machen. Dieselben handeln nach den von ihrer Regierung erhaltenen Instruktionen.

** Das Abschiedsfest, welches Lola Montez vor ihrer Rückkehr zur Bühne und Tanzkunst ihren Freunden und Verehrern im Jardin Mabille am 12. September gab, soll sehr glänzend ausgefallen sein. Sie tanzte verschiedene von ihr vor langen Jahren auf den pariser Bühnen ausgeführte Tänze und warf (wie sie es bereits bei ihrem ersten Auftreten in hiesiger Opera gemacht haben soll) am Schlusse den Zuschauern ihre Schuhschinder als Reliquien zu.

** Obgleich man an der hiesigen Polizeipräfectur eine Menge von Hilfsbeamten damit beauftragt hat, die von den hier befindlichen Fremden, die Paris zu ihrem dauernden Aufenthaltsort gewählt haben, einzureichenden Gesuche um Aufenthaltskarten zu expediren, so wird diese Arbeit doch mindestens 2 bis 3 Monate dauern. Seitens der Regierung ist die Polizei angewiesen worden, allen Personen, die in keinerlei Verdacht stehen, sich bei politischen Manifestationen und demagogischen Umtrieben betheiligen zu haben, auch fernerhin den Aufenthalt zu gestatten.

** Die neulich mitgetheilte Nachricht von der Ausweisung von 10,000 Fremden aus Paris bestätigt sich nicht, es sind vielmehr so ziemlich allen, die sich bis jetzt meldeten, Aufenthaltscheine ertheilt worden, jedoch nur auf 2 bis 3 Monate. Die Anmeldeungsfrist wurde auf weitere acht Tage verlängert.

** 22. Sept. Das Ministerium desavouirt alle au Staatsreiche und Zerwürfnisse im Wahlgeseß Bezug habenden Gerüchte.

Großbritannien.

London. Im Krystallpalast ist ein Dampfplug ausgestellt, dessen ernsthafte Benützung selbst sachkund-

gen Männern unmöglich schien. Man hört aber, daß bei Bourne mit einem Plug derselben Art sehr glückliche Versuche gemacht wurden. Lord Willoughby d'Essex wird nächstens die Mitglieder der Royal Agricultural Society zu seinen Experimenten im Dampfackerbau erscheinen.

** Der hochwürdigste Williams Towry Law, Vikar von Hurboorne und Kanzler der Diözese von Bath und Wells hat seine Demission gegeben, da er zur römisch-katholischen Kirche übertritt will.

** Einem Pariser Korrespondenten der „Trierer Zig.“ zufolge gehen nordamerikanische Spekulanten wirklich mit dem Plane um, wenn auch nicht die ganze, so doch einen beträchtlichen Theil der Weltausstellung nach New-York zu transportiren und zwar auf ihre eigenen Kosten und Gefahr. Es sollen aber nur die ausgedehntesten Fabrikate nach Nordamerika gebracht, dort in einem eigends zu erbauenden Gebäude untergebracht und nach Beendigung der Ausstellung öffentlich versteigert werden. Die meisten Aussteller haben bereits die Anerbietungen der nordamerikanischen Agenten angenommen, die Seele der ganzen bisherigen Unterhandlung war der Präsident der österreichischen Ausstellungskommission, Herr v. Buschek.

Italien.

** In Rom wurde vor einigen Tagen eine ungeheure Petarde, in einen Korb mit Pflirschen verpackt, gegen einen Laden auf der Piazza Nuova gerichtet, in welchem viele Polizei-Agenten und bekannte Anhänger der Geistlichkeit zusammenzukommen pflegten. Ein Aufseher entdeckte die schon brennende Lunte und vereitelte die Explosion. Der oder die Urheber dieses Attentats sind bis jetzt unbekannt geblieben.

** In Terni (Kirchenstaat) wurden mehrere Bürger von Räubern überfallen, mehre Bürger wurden verunndet. Die Thäter sind ergriffen. Einer derselben diente unter Garibaldi, der andere unter Forbes.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. Sept. nach telegraphischem Berichte:

5% Metallg.	93 1/4	Wien-Gloggnitz.	—
4 1/2 pr. Ent.	82 1/2	Debb.-W.-Leust.	—
Rose v. J. 1834	—	Don.-Dampfsch.	546
— 1839	305 1/2	Augsburg	119 1/4
Bank-Aktien	1229	London	11.50
Nordbahn-Akt.	1477 1/2	Gold-Ragio	24 1/4%

— Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht hat in Begleitung des Herrn Armeekommandanten FML. Graf Wratisslaw eine Inspektions- resp. Uebergabstreife in die verschiedenen Stationen des böhmischen Armeekorps angetreten. Nach Beendigung dieser Reise wird sich Se. k. k. Hoh. ohne Aufenthalt über Wien nach Pest begeben.

— Ein Schreiben aus Malta vom 12. Sept. sagt: Durch einen französischen Dampfer, der gestern aus Konstantinopel ankam, erfahren wir, daß Kossuth und seine Freunde am 1. frei wurden. Zugleich ist die Fregatte „Mississippi“ wohlbehalten nach Konstantinopel gelangt. Ein türkischer Dampfer fährt nach Siemelect,

um die Verbannten dort abzuholen und nach den Dardanellen an Bord der amerikanischen Fregatte zu bringen. Der Pascha von Broussa hat den Verbannten 50 Equipagen zur Verfügung gestellt. Graf Batthányi befindet sich sehr leidend, und wünscht die Pariser Fakultät zu konsultiren; man weiß noch nicht, ob der französische Gesandte ihm einen Pass nach Paris zu geben wagen wird. Gräfin Batthányi liegt ihn sehr daran an. — Heute früh kam der Dampfer „Growler“ an, mit der Nachricht, daß Kossuth und seine Freunde an Bord des Mississippi sind, der mit ihnen am 7. aus den Dardanellen abfuhr — nach Amerika. — Eine telegraph. Depesche aus Smyrna, 12. Sept. meldet: Kossuth ist sammt Genossen auf dem Mississippi hier angekommen.

— In der ersten Sitzung der neuernannten Pesther Gemeinderathe wird die Wahl der sechs zu ernennenden besoldeten Magistratsräthe vor sich gehen und die Namen der Gewählten höchsten Ortes zur Bestätigung unterbreitet werden.

— Der Hr. Finanzminister hat verfügt, daß jenen israelitischen Gemeinden, denen die Kundmachung bezüglich des neuen Anlehens — wegen größerer Entfernung — zu spät zugekommen ist, die Begünstigung des Nachlasses von 2% auch bis zum 23. Sept. wenn sie bis dahin subscribiren, zu Theil werden soll.

— Manchem Leser wird es vielleicht unbekannt sein, daß der durch seine meteorologischen Beobachtungen und Wetterprophезieungen bekannte „Jolsaer Propheet“ der ehrwürdige Seelsorger, Herr Ferjentsch, Bizedechant im Gömörer evangelischen Dechanat ist. Er verweilt unangst auf einer Reise nach Hamburg, zum Gustav-Adolphs-Verein, unter uns.

— Unter den neu ernannten Mitgliedern des Pesther Gemeinderathes befinden sich 18 der Handelswelt Angehörige (mit Einschluß eines Buchhändlers), 10 Industrielle, 4 k. k. Beamte, 2 Freiherren, 2 Advokaten, 2 Gemeinderichter, 2 Hausherren, (insofern sie nur in dieser Eigenschaft angeführt sind), 1 Pfarrer und 1 Professor.

— Im Monate Juli hat die k. k. privilegirte österreichische Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft 211,202 Passagiere befördert, und dadurch eine Einnahme von 178,816 fl. 7 kr. C. M. erzielt. Die Einnahme für Frachten betrug 320,291 fl. 20 kr.; die Totaleinnahme bis Ende Juli v. J. aber 2,014,247 fl. 34 kr. C. M.

— Die erst kürzlich eröffnete National-Bildergalerie wurde wieder mit einem neuen Bilde bereichert, nämlich mit dem durch den Maler Donat verfertigten wohlgetroffenen Portrait des ungarischen Märschers Bihari.

— Auch die H. B. Bogner und Kern (nicht Thern?) sind nach dem „Magyar Hirlap“ mit der Komposition von Opern beschäftigt, die diesen Winter im Nationaltheater zur Aufführung gelangen sollen.

— An dem deutschen Gymnasium zu Ofen wurden von 17 Prüflingen 6 relegirt, und zwar 3 auf ein halbes und 3 auf ein ganzes Jahr. Uebrigens können jene, welche bloß auf ein halbes Jahr relegirt wurden, einstudiren als außerordentliche Hörer eine Fakultät besuchen, müssen sich aber nach Ablauf dieses Semesters auf's Neue der Prüfung unterziehen.

— Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat folgenden Verzicht, welche sich in den Jahren 1847 bis einschließlic 1849 in der Schutzpockenimpfung am mei-

„Fassen Sie also wieder Muth, Herr Denecker; ich zweifle nicht, daß wir in kurzer Zeit zum Zweck gekommen sein werden. — Da Sie nun von meiner Dienstfertigkeit überzeugt sind, so erlauben Sie mir eine Frage, zu welcher ich allerdings nicht berechtigt bin: Ihre Absicht ist also, eine Verbindung mit Fräulein Lenora einzugehen?“

„Mein unabänderlicher Entschluß!“

„Ihr unabänderlicher Entschluß? — Das Vertrauen, mit welchem mich stets Ihr seliger Oheim beehrte, mein Amt als Notar und Rathgeber, machen mir es zur Pflicht, Ihnen mit Ruhe vor Augen zu führen, was Sie zu thun beabsichtigen. Sie sind Millionär. Sie führen einen Namen, der allein im Handel ein ansehnliches Kapital werth ist. — Herr von Blerbete besitzt nichts; sein Ruin ist Jedermann bekannt, und ist die Welt auch ungerecht, so läßt sie dem verarmten Edelmann nur Schmähung widerfahren. Mit Ihrem Vermögen, Ihrer Tugend, Ihrem Aeußern, können Sie auf die Hand einer sehr reichen Erbin Anspruch machen, Ihr Vermögen verdoppeln.“

Gustav hatte ihm ungeduldig zugehört, bald aber die Augen abgewandt, um an etwas Anderes zu denken. Plötzlich wandte er sich wieder zu dem Notar.

„Es ist gut,“ sagte er, ihn unwillig unterbrechend. — „Thuen Sie Ihre Pflicht, Herr Notarius, das Uebrige ist meine Sache. — Sagen Sie mir, wem gehört Grinselhof jetzt?“

Der Notarius schien unangenehm berührt, daß seine Vernunftgründe so wenig Eindruck machten, suchte aber seinen Verdruß unter einem Lächeln zu verbergen.

„Ich sehe,“ sagte er, „daß Sie fest entschlossen sind. — Grinselhof ist durch die Hypothekenbesitzer angekauft, weil der Verlauf der Hypotheken offenbar bei dem Verkauf nicht zu erreichen war.“

„Wer bewohnt es jetzt?“

„Es ist unbewohnt geblieben. Zur Winterzeit wagt man sich nicht hinaus.“

„Es würde also den Eigenthümern verkäuflich sein?“

„Gewiß. Ich selbst bin bevollmächtigt, es für den Betrag der Hypotheken zu veräußern.“

„So ist Grinselhof mein! Haben Sie die Güte, Herr Notar, die Eigenthümer unverweilt davon in Kenntniß zu setzen.“

„Wie Sie befehlen, Herr Denecker. — Betrachten Sie Grinselhof von heute an als Ihr Eigenthum. Sollen Sie inzwischen den Wunsch hegen, das Gut zu beschlagnahmen, so finden Sie die Schlüssel bei dem Pächter.“

Gustav ergriff jetzt seinen Hut, um sich zu entfernen.

„Ich bin ermattet und bedarf der Ruhe,“ sagte er, dem Notar freundlich die Hand reichend. „Auch bin ich zu sehr erschüttert durch Ihre Mittheilungen. Leben Sie also wohl, und suchen Sie eiligst Ihr Versprechen zu erfüllen; meine Dankbarkeit gegen Sie wird größer sein, als Sie vermuthen. — Leben Sie wohl bis morgen.“

Gustav verließ das Haus des Notars, um in der Einsamkeit über den unerwarteten Schlag zu trauern, der ihn getroffen.

10.

Der schöne Lenz hatte bereits lange der Erde das Winterkleid genommen und die ganze Schöpfung zu neuem Leben wach gerufen.

Grinselhof strahlte wieder in der ganzen Pracht seiner milden und freien Natur. Die stattlichen Eichen entsfalteten ihr dichtes Laub, die Alprose steht in voller Blüthe, die Fliederblume erfüllt die Luft mit ihren Düften, die Vögel singen vor Lust und Liebe und die Maikäfer schwirren und summen in dem Buchenlaub, während die Sonne ihren milden Strom über die garten grünen Blätter ergießt.

In Grinselhof scheint nichts verändert; eben so einsam

wie früher sind die Pfade, eben so todt die Stille, welche in dem dichten Buschwerk herrscht, nur um das Haus selbst ist mehr Leben und Bewegung.

Da sieht man zwei Knechte eine stattliche Equipage mit Wasser begießen und von Staub und Schmutz säubern; — man hört das Wiehern und das Getrappel von Pferden im Stalle. Eine junge Dienstmagd steht auf der Schwelle und lacht und plaudert mit den Knechten.

Plötzlich erschallt aus dem Hause der Klang einer silbernen Tafelglocke.

„Himmel, der Herr verlangt schon sein Frühstück und ist noch nicht fertig!“ rief die Magd und verschwand im Hause.

Gleich darauf steigt sie die Treppe hinauf, bringt auf einem kostbaren Teller das Frühstück und setzt es schweigend im Saal auf einen Tisch vor einem Herrn hin, der mit der Stirn in der Hand gedankenvoll dasitzt. Eben so schweigend verläßt sie das Zimmer wieder.

Der Herr erwacht aus seinem Nachdenken und genießt das Frühstück in großer Zerstreuung; er scheint nicht zu wissen, was er thut.

Das Meublement des Saales ist sehr auffallend, denn während man in demselben einzelne Gegenstände erblickt, die von Reichthum und Eleganz zeugen, stehen hier auch Sessel und Schränke, deren dunkelbraune Farbe und Schnitzwerk auf ein hohes Alterthum deuten und von denen einzelne zwei- bis dreihundert Jahre dem Zahne der Zeit Widerstand geleistet haben müssen.

An den Wänden hängen die alten finsternen Gemälde, deren goldene Leisten, mit Staub bedeckt, allen Glanz verloren haben. Es sind Porträts von Kriegern, Staatsmännern, Aebten und Prälaten.

Sowohl diese Porträts, als andere Gegenstände im Zimmer trugen das Wappen der Familie von Blerbete.

(Fortsetzung folgt.)

sten ausgezeichnet haben, die im Jahre 1835 allerhöchste bewilligten Impfsprämien zu verleihen befunden, und zwar: dem Bezirksarzte zu Rimasombath im Gömörer Komitate, Michael Perjessy, die Prämie von 200 fl., dem Wundarzte zu Fünfkirchen, Andreas Gerdenics, die Prämie von 180 fl., dem Wundarzte Johann Kovács in Pestburg die Prämie von 160 fl., dem Wundarzte Joseph Nagy im Pesther Komitate die Prämie von 140 fl., dem Chirurgen Franz Klein in Arad die Prämie von 120 fl., dem Stadtphysikus zu Karpfen, Dr. Johann Kovácsy, die Prämie von 100 fl., dem Bezirksarzte des Abauj-Tornaer Komitates, Anton Kuppis, die Prämie von 80 fl. und endlich dem Bezirksarzte des Ungvárer Komitates, Anton Troll, die Prämie von 60 fl. C. M., welche Prämien sämmtlich aus dem Kameralarar ausgefolgt werden.

— Aus der Liptau wird den „Slov. Nov.“ berichtet, daß das dortige Landesgericht seine Protokolle in deutscher und slavischer Sprache, das Kollegialgericht aber in slavischer Sprache allein führt. Nach einer neuen Verordnung sollen aber von nun an alle Rechtsstreitigkeiten in der den Beteiligten zumeist verständlichen, also slavischen Sprache, verhandelt werden. Beamte von magyarischer Geburt hätten anfänglich in magyarischer Sprache manipuliert, fügten sich aber gegenwärtig bereits den neuen Anordnungen. Amüliche Korrespondenzen mit Behörden müssen dagegen fortan in deutscher Sprache geführt werden.

— Wiener Blätter melden, daß sich der Herr Ministerpräsident und der Herr Präsident des Reichsrathes über die Sr. Majestät dem Kaiser zu erstattenden Anträge in Betreff des Fortbestandes der Verfassung geeinigt haben. Zwischen den beiden Herren Präsidenten haben diesfalls beinahe täglich Konferenzen stattgefunden.

— Der „Frankf. D. P. A. Zeitung“ wird von Wien geschrieben: Man erwartet in nächster Zeit wieder mehrere Amnestirungen von Personen, die in dem ungarischen Revolutiondrama eine hervorragende Rolle gespielt haben; es soll nämlich den Verwandten mehrerer politischen Verbrecher gelungen sein, die Gnade des Kaisers für sie zu erhalten, wonach nun dieselben aus der Festung Josephstadt, wo sie gegenwärtig sitzen, in Freiheit gesetzt werden sollen. Auch soll mehreren Personen, welche um die Erlaubniß eingekommen sind, in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen, dieselbe hohen Orts ertheilt worden sein. Man erwartet außerdem noch in diesem Jahre eine umfassende Amnestie, in welche, wenn wir anders einem stark verbreiteten Gerüchte Glauben schenken dürfen, auch die minder Gravrithen der bei den Prager Maiereignissen Kompromittirten eingeschlossen sein sollen.

Miscellen.

† Im Theater zu Lyon ist am 15. d. während der Vorstellung ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden. Man begann gerade den zweiten Akt von „Médrieune Kefoureur“ zu spielen, als plötzlich ein kurzer Schrei von den Bänken des Amphitheaters erscholl, der die Aufmerksamkeit des Publikums dahinleitete. Eine junge hübsche Frau, die an der Seite ihres Mannes saß, war ermordet. Ihr Blut bespritzte die in der Nähe sitzenden Zuschauer. Die Unglückliche, erst 10 Monate mit einem Professor der Mathematik verheirathet und im 6. Monate der Schwangerschaft, gab kurz darauf ihren Geist auf. Der Mörder, ein 21jähriger Handelskommiss aus Dijon, Namens Jobard, ist arretirt. Nach seiner Aussage war er nach Lyon gekommen mit dem festen Vorsatz, einen Mord zu begehen um seines Lebens los zu werden. Er kaufte sich ein Dolchmesser, ging ins Theater, wo er hinter jener Unglücklichen, die er niemals gesehen, zu sitzen kam. Jobard zog sein Mordinstrument aus der Tasche, öffnete es, pugte sich damit anfangs nachlässig die Nägel und stieß es plötzlich bis ans Heft in den Busen der Frau, die vor ihm saß. Ihr Mann, welcher glaubte, seine Frau hätte bloß einen Schlag mit der Hand bekommen, faßte den Mörder beim Hals und rief ihm zu: „was habe ich Ihnen gethan, daß sie meine Frau schlagen?“ „Nichts“ — sagte Jener — „ich meine Sie nicht einmal.“ Während des Zweigesprächs hatte die unglückliche Frau sich selbst das Messer aus der Wunde herausgezogen. Man trug sie in die Theaterkredenz, wo alle angewandte Hilfe erfolglos blieb.

† Lyoner Blätter bringen Details über den Mörder Jobard. Derselbe wurde bei den „Brüder der christlichen Lehre“ erzogen und führte bis zu seinem 16. Jahre ein regelmäßiges Leben. In diesem Alter begann er jedoch auszuarten, beging mehrere Fehler, welche ihn bis zum Diebstahl führten, den er in der Tuchhandlung verübte, in welcher er als Kommiss diente. Die Furcht vor der Entdeckung und der daraus folgenden Schande machten ihn des Lebens überdrüssig. Aus religiösen Gründen fürchtete er jedoch sich selbst den Tod zu geben; denn, sagte er, hätte er sich selbst getödtet, so wäre ihm keine Zeit zur Reue übrig geblieben. Wenn er aber einen seiner Nebenmenschen tödtete, so sei er gewiß auf dem Schaffot zu sterben, und es bliebe ihm dann Zeit genug zu bereuen und Gnade vor Gott zu erhalten. Anfangs

wollte er den Präsidenten der Republik umbringen, aber die Idee — sagte er — daß daraus für sein Vaterland Unheil entstehen könnte, hielt ihn davon ab. Dann wollte er einen Priester im Augenblick, wo dieser den Altar verließ, erschrecken. Er gab jedoch diesen Gedanken auf und bestimmte ein Frauenzimmer, gleichviel welches, zu seinem Schlachtopfer. Er wollte, mit seinem letzten Gelde versehen, nach Paris reisen, um da seinen Mordplan auszuführen; er ging aber, wahrscheinlich in Folge einer Ireenzerrüttung nach Lyon. Hier angekommen, besuchte er ein öffentliches Haus, wo er eine der Dirnen ermorden wollte, doch hielt ihn der Gedanke ab, man könnte glauben, er habe die That in Folge eines Streites begangen. Später begab er sich ins Theater, wo sich sein Gedanke zuerst auf ein junges Mädchen richtete, die ihm jedoch nicht zur Hand saß, worauf er die unglückliche Frau wählte, die er früher nicht einmal angesehen hatte. Als man ihn zur Leiche seines Opfers führte, blieb er ganz gleichgültig. Ein Beamter bemerkte ihm, daß es ihm ein Leichtes gewesen wäre, seinen Tod zu finden, wenn er mit einem bekannten Kaufbold angebanden hätte, Jobard erwiderte Jenem: „Sie haben keine Religion.“

† Aus Algier kommen nächstens 300 Fremde nach Paris. Dieselben werden paßlos sein und sind sehr unruhiger Natur. Nichts desto weniger wird die Polizei ihrem Aufenthalt kein Hinderniß entgegensetzen, sondern die vornehmsten Häuser werden sie gastfreundlich aufnehmen und noch dafür zahlen, daß sie sie beherbergen dürfen. Diese Fremden werden von einem Spekulanten aus Afrika nach Paris geführt und sind — Affen.

† Ein Mord, der am 1. September in Episkunersdorf bei Dresden an einem Selterburschen aus einem benachbarten Orte begangen worden ist, soll die Folge davon sein, daß die Episkunersdorfer fremde Heirathsgänger nicht dulden wollen. Der Selterbursche wurde von zwei Leinwebern von dem Orte so zugerichtet, daß er Tags darauf starb. Die Thäter sind darauf durch eine bezügliche Kanzelrede des Pastors Wolf in Episkunersdorf bekannt geworden; dem Einen war das Gewissen davon so gerührt, daß er sich dem Gericht stellte und den Andern denuncirte. Vorbedacht scheint übrigens die That nicht.

† Berichten aus Rom zufolge ist der falsche Fürst Altieri, der bekanntlich vor einiger Zeit in Deutschland, namentlich von katholischen Geistlichen, Geld erschwindelte, und der nun in Rom gefangen sitzt, ein aus einem geneuesischen Kloster entsprungener Kapuziner.

† In St. Nazaire hat sich ein allgemein geachteter Mann, Claude Couval du Terrail, erschossen; es war der letzte Nachkomme der Familie de Bayard.

† Der Gesamtbetrag der für die Errichtung eines tschechischen Nationaltheaters in Prag gezeichneten Summen belief sich am 18. d. Mts. auf 63,653 fl. 25²/₁₀₀ fr. C. M.

Vokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Hr. Graf Nischelburg, Gutsbesitzer, aus Ungarn. — Hr. Ritter Steinmayer v. Steinwall mit Gemalin, ff. Rath und Stabsfeldarzt, von Wien. — Hr. Carl Ritter v. Schlesner, k. k. Rittmeister, von Weissenburg. — Hr. A. v. Niegler, Comitatsbeamter, von Szeghád. — Hr. Alex. Cserant, Gutsbesitzer, aus Ungarn. — Hr. Julius v. Nepasz, Privatier, von Fünfkirchen. — Hr. A. Varis, Expediteur, v. Wien. Hr. Job. Heizinger, k. Finanz-Offizial, und Hr. Franz Iriz, Geistlicher, von Debenburg. — Hr. Jos. v. Vossanyi, Studirender, von Preßburg. — Hr. S. v. Vossanyi, Herrschafts-Sekret. von Voth. — Hr. Jos. Welto sammt Frau, Schullehrer, von Titel. — Frau Karoline v. Kiss, Kaufmannsrau, von Arad. Hr. Ludw. Probst, Privatier, von Arad.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Prinz Rohan, k. k. Rittmeister. — Hr. Baron Mayerhofer, k. General-Major, u. Hr. J. Aertus, k. Oberleuten.-Adjutant, von Temesvár. — Herr P. Graf Zichy, k. k. Husaren-Leuten. — Hr. Baron Butiani, k. Rittmeister sammt Gemalin, von Großwarden. — Hr. Ad. Freiberger v. Widmann, k. Kämmerer, von Brünn. — Hr. J. v. Daumen, Kaufmann, von Wien. — Hr. John Blunt, und Hr. Robert Raupell, Rentiers, aus England. — Hr. J. Baku von Bistra, Cappriester und Dechant, sammt Sohn u. Tochter, von Moko.

Zur „Königin von England.“ Hr. Romuald v. Hude, kais. russischer geheim. Rath und Senator, sammt Gemalin, v. Petersburg. — Hr. Breger, k. Rittmeister, von Esseg. — Hr. Julius v. Bonyhady, k. Comit.-Vorstand, von Bonyhad. — Hr. Kol. Guffar, Gutsbesitzer. — Hr. Carl Kiss, aus Groß-Kanischa. — Hr. Alex. Bugavsky, Advokat, krl. A. Georgievits, Privatier und Hr. Samuel Kovessy, Kaufm. v. Szegedin. Hr. Ant. Stoder, k. Bezirksrichter, a. d. Tornaer Comitats. Hr. Ludw. von Mesley, Gutsbes., von Gran. — Hr. Ludwig Sarkany, Gutsbesitz., und Hr. Jos. Eifelt, Kaufm., von Komorn. — Hr. Job. Mayer, erzherzogl. Verwalter, von Nobacs. Hr. Carl Gwents, Pfarrer, von Hoggay. — Hr. Lorenz Herman, Pfarrer, von Jarod. — Hr. Carl Fridinger, Med.-Dr., von Ternberg.

Zum „Palatin.“ Hr. Leop. Stur, Med.-Dr., von Gran. Hr. Job. Keszler sammt Mutter, von Gran. — Hr. S. Haldel, Brauer, und Hr. Jos. Hellischek, aus Böhmen. — Hr. L. Epstein, Kaufm., von Arad.

Zum weißen Schiff.“ Hr. A. Rettwall, k. Gensdarm.-Rittmeister, von Debenburg. — Hr. M. Schösbürg, Militärgerichtsrath, von Temesvár. — Hr. Jos. Matkowitzki, k. Oberförster, aus Mähren. — Hr. Jos. v. Hauffer, k. Hauptmann, Hr. Carl Hirschtinger, Handlungs-Commis, von Debrzezin. —

Hr. Jos. Müller, Zuckerfieder, von Pöding. — Frau Constantia von Dozsi, Grundbesitzerin, von Sz.-André. — Frau Kathar. Táj, Beamtenfrau, von Arad. — Frau Theresia Branikovits, Wirthin, von Orsova.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Jos. Peng mit Familie, Magistratsrath, a. Bacsta. — Hr. Franz Krojofub, Beamter, von Treusdorf. — Hr. Stepb. Lafits, k. Kassa-Beamter, vom Barscher Comitats. — Hr. Marillian Wader, Forstlandbat, aus Mähren. — Hr. Franz und Fr. Winter, Holzhändler, aus Oberösterreich. — Hr. Mich. Jzof, Fruchthändler, aus Raab. Hr. Job. Szircevic, Handelsmann, von Esseg. — Hr. Ludw. Brauner, Studirender, aus Böhmen. — Hr. Jos. Nobar, Kanzelelist, aus Ungarn. — Hr. Jos. Bluch, Geschäftsreisender, von Wien. — Hr. Baron Schultes, Kadet, aus Sachsen. — Hr. J. Fényes, Comit.-Gerichtsbeisitzer, und Hr. Job. Begaf, k. l. Staatsanwalt, von Großwarden. — Hr. Jos. Leitner, Papierfabrikant, von Zselnot. — Hr. Franz Petrifovits sammt Familie, k. Postmeister mit Familie, von Wien. — Hr. J. Mészlenyi, Privatier, von Stuhlweissenburg.

Nemzeti színház.

Bérlet 133-sz. Pest, csütörtökön, september 25-én, 1851:

Szerelmes ördög.

Ballet 5 felvonásban táncokkal. Mazilier szerzeménye utána szinre alkalmazta Campilli. Zenéjét szerkesztette Doppler F. Az új díszítményeket festette Montini. Az új jelmezők részint Franceschini es. kir. udv. operaházi főruhátárnok, részint Pap J. nemzeti színházi főszerző felügyelete alatt készülték. A gépeket készítette Oesterrith.

S z e m é l y e k :

- Belzebub Perron Frigyes.
Fridrik, ifju gróf CAMPILLI.
Hortensio, udvarmestere Perrei.
Nagyvezér Perron János.
Braccio, korzárvezér Adams.
Phöbe, táncosnő, a gróf kedvese Dorer Midi.
Uriele, nő-ördög KURZ A.
Lilia, a gróf tejjesyére Merják M.
Teréz, ennek anyja Rózsamezei T.
Simplicius, a gróf komornyika Klasz A.
Gianetta, falusi lány, ennek kedvese Klasz R.
Védszellem Hesz Josepha.
Parasztok és nők. Hölgyek, Vitézek, Apródok. Bányérek, Odaliskék, Perik, Korzárók. A nagyvezér frei. Rabszolgák. Ördögök. — Történethely: az első, második, harmadik és ötödik felvonásban Spanyolhon, a negyedikben kelet.

Előforduló táncok:

Az első felv.: 1. „Spanyol ballabile“ előadja Merják Mari, tánczkisérrettel. — 2. „Bolero“ spanyol nemzeti táncz, zenéje Müllertől, előadja Dorer Midi. — 3. „Német táncz“ a tánczkar által. — A második felvon.: „Komoly magántáncz“ előadja Kurz Ant. — A harmadik felv.: „Bü táncz“ előadja: Kurz Ant., Merják Mari és Campilli. — A negyedik felvonásban: 1. „Odaliskék táncza“ előadja Dorer Midi és Merják Mari a nő tánczkar kíséretében. — 2. „Csáb-táncz“ előadja Kurz A. Valamennyi táncz Campilli szerzeménye; a „Bolero“ Benzinie.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Sommertheater in Ofen.

Donnerstag, den 25. September 1851.

15. Vorstellung des Admirals

Tom Pouce

(Höhe 26 Zoll, Alter 19 Jahre),

mit seiner franz. Pantomimen-Gesellschaft.

Sataniel,

oder:

Die Macht der Geister.

Große Pantomime mit Tänzen und Verwandlungen in 2 Akten und 7 Tableaux von H. Eugene.

Vorher:

Das abgebrannte Haus,

oder:

Die lustige Schuster-Familie.

Puffspiel in einem Aufzuge von Schifaneber.

Anfang um 5 Uhr.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

- 7. September. Des Hr. Balas v. Galás, Advokat, sein S. todtgeboren. Landstraße 574.
8. Sept. Fräul. Agnes v. Bartha, reform., 36 Jahre alt, Brustwasserfucht. Ungergasse 535.
9. Sept. Dem Hr. Kaspar Agáczy, Leberer, sein Sohn Geisa, 9 Woch. a., Knechtbuisen, Keckstemergasse 508.
10. Sept. Maria R., Findling, 2 Mon. alt, katb., Abzebr. Ungergasse 551. — Hr. Mich. Leeb, Kravattenmacher, 44 J. alt, katb., an Abzebrung. Unt. Donauzeile 60.
11. Sept. Dem Hr. Alois v. Simoncsics, Distr.-Gerichts-Ärzt, seine todtgeb. Tochter Leopoldgasse Nr. 214.
12. Sept. Dem Hr. Gabriel v. Tuba, seine Gattin Maria, katb., 31 J. alt, an Abzebr. Fleischergasse 256.
13. Sept. Dem Hr. Carl Wachmann, Schneidermeister, seine Tocht. Maria, 2 Jahre alt, katb., Zahnstrassen. Grünebaumgasse 264.
14. Sept. Dem Hr. Aloys Wildner, Kaufm., sein Sohn R., 1 Stunde alt, an Schwäche. Fischplatz Nr. 1.
15. Deselben Sohn R., 2 Tage alt, an Schwäche.
16. Deselben Sohn R., Carl Dlauchl, Schlossermeister, sein

Sohn Franz, 11 Monate alt, katb., an Masern. Baftelgasse Nr. 380.

Wiener Börsen-Course 23. September.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes entries like 5/0 Metalliques, 4 1/2 0/0, Bankattien, etc.

Tagb-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Shows dates for Sept. 13 and 14.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien.

Lotto-Ziehung.

Wien: 3 84 21 5 12. Nächste Ziehung ist am 24. Oktober 1851.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table with 4 columns: Item, Pester Mezen fl. kr., Beste Qualität fl. kr., Mittlere fl. kr., Mindere fl. kr.

Wasserstand der Donau am 23. September. 10 Schuh 3 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabiz.

Nr. 221.

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

25. September 1851

(542)

Bei

(3)

GEORG KILIAN, Universitäts-Buchhändler, Waiznergasse, im Parkfrieder'schen Hause, wird Pränumeration angenommen auf die Zeitschrift:

Die Presse.

Monatlich mit 40 Kr. Conv.-Mze. Einzelne Nummern werden 2 Kr. Conv.-Münze kosten.

Die Aufnahme neuer Zöglinge in die

Musiklehranstalt des A. Joksch,

(Pest, Waiznergasse, „zu den 3 Grazien,“ 2. Stock.)

für die am 1. Oktober neu zu beginnenden Lehrkurse im Gesang, im Pianofortenspiel, in der Harmonie- und Compositionslehre, findet von heute ab bis 15. Oktober statt.

Im Osner Kaiser-Bade

werden von nun an den ganzen Winter hindurch, für besonders sich längere Zeit in Pest-Osner aufhaltende Passagiere Zimmer vermietet; — und zwar Zimmer 1. Ranges mit zwei eingerichteten reinen Betten, Licht, Bad, 1 Caffee-Frühstück und Bedienung, täglich für 1 fl. C.M.; und Zimmer 2. Ranges sammt allem Obenerwähnten für 48 fr. C.M.

Buda-Pest, 20. September 1851.

Durch das Inspektorat.

Zur bequemen Hin- und Herfahrt sind die Lokal-Dampfschiffe und später Gesellschafts-Wägen bestimmt. — Traiteurie und Caffeehaus sind im Badgebäude.

Kaisischer Wermuth,

von vorzüglicher Güte, ist zu haben in der Spezereihandlung zum „rothen Apfel“ auf der Landstraße, bei

451 — (2, 3)

Otto Ringauf.

Caffeehaus zum „König von Ungarn.“

Bunzelquaschitz

(9 '9)

(212)

5000 Eimer Spiritus

und 8000 Eimer

1846er und 1848er weiße und rothe schwere Tisch-Weine sind zu kaufen bei Hajnal & Fretska in Pest, Waiznerstraße, Marokkaner-Haus.

459 — (2, 3)

Pränumeration

auf das

Pesther

Kundschafts- und Auctionsblatt

für das letzte Quartal d. J.

wird mit Zusendung des Blattes in das Haus à 45 Kr. C.Mze. im Redaktions-Bureau in der inneren Stadt, Leopoldgasse Nr. 3 angenommen.

Echte Haarlemer

Blumenzwiebeln

(direkt aus Holland bezogen),

sind so eben angekommen, und in größter Auswahl nebst allen Gattungen

Gemüse- und Blumenfaamen

billigst zu haben bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“

am Sebastianiplatz in Pest.

473 — (1, 6)

Ein Haus

auf der Uellberstraße (Durchhaus in die Stationgasse) Nr. 603, ist ausfreier Hand zu verkaufen. Näheres beim Hausmeister zu erfragen.

470 (1, 3)

Bei Landerer und Heckenast in Pest

ist soeben erschienen

und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:

Pesti új magyar

KÉPES KALENDÁRIOM

1852-ik szókő évre.

A NÉP SZÁMÁRA

SOK KÉPPEL.

Ára borítékba füzve

8 kr. c. p.

Syphilitische Krankheiten

werden von W. Herz, Doktor der Medicin,

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse, im Marczynbanschem Hause,

(464)

von 2 bis 3 Uhr.

(1, 15)

Dem heutigen Blatte liegt ein Bücher-Katalog von C. A. Hartleben's Buchhandlung bei.